

Osnabrücker Jahrbuch Frieden und Wissenschaft 22 / 2015

GRENZÜBERSCHREITUNGEN

- OSNABRÜCKER FRIEDENSGESPRÄCHE 2014
- MUSICA PRO PACE 2014
- BEITRÄGE ZUR FRIEDENSFORSCHUNG

Herausgegeben vom Oberbürgermeister der
Stadt Osnabrück und dem Präsidenten der
Universität Osnabrück

V&R unipress

Wissenschaftlicher Rat der Osnabrücker Friedensgespräche 2014-2015

Prof. Dr. Martina Blasberg-Kuhnke, Kath. Theologie, Universität Osnabrück (Vorsitz)
Prof. Dr. Karin Busch, Biologie, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Roland Czada, Politikwissenschaft, Universität Osnabrück (Stellv. Vorsitz)
Hans-Jürgen Fip, Oberbürgermeister a.D. (Ehrenmitglied)
Prof. i.R. Dr. Wulf Gaertner, Volkswirtschaftslehre, Universität Osnabrück
apl. Prof. Dr. Stefan Hanheide, Musikwissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Christoph König, Germanistik, Universität Osnabrück
Prof. i.R. Dr. Reinhold Mokrosch, Evangelische Theologie, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Arnulf von Scheliha, Evangelische Theologie, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Ulrich Schneckener, Politikwissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. em. Dr. György Széll, Soziologie, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Bülent Ucar, Islamische Religionspädagogik, Universität Osnabrück
Prof. i.R. Dr. Albrecht Weber, Rechtswissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Siegrid Westphal, Geschichtswissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. i.R. Dr. Tilman Westphalen, Anglistik, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Rolf Wortmann, Politikwiss. und Public Management, Hochschule Osnabrück
Dr. Henning Buck (Geschäftsführung)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Henning Buck

Redaktionelle Mitarbeit: Joachim Herrmann, Dr. Michael Pittwald, Jutta Tiemeyer

Einbandgestaltung: Bruno Rothe / Tevfik Göktepe

Wir danken für freundliche Unterstützung der Osnabrücker Friedensgespräche 2014-2015

- der Stadtwerke Osnabrück AG
- der Sievert-Stiftung für Wissenschaft und Kultur
- dem Förderkreis Osnabrücker Friedensgespräche e.V.

Redaktionsanschrift: Geschäftsstelle der Osnabrücker Friedensgespräche
Universität Osnabrück, Neuer Graben 19 / 21, D-49069 Osnabrück
Tel.: + 49 (0) 541 969 4668, Fax: + 49 (0) 541 969 14668
Email: ofg@uni-osnabrueck.de – Internet: www.friedensgespraeche.de

Die Deutsche Nationalbibliothek – Bibliografische Information: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.
1. Aufl. 2015

© 2015 Göttingen, V&R unipress GmbH, Robert-Bosch-Breite 6, 37079 Göttingen,
mit Universitätsverlag Osnabrück / <http://www.v-r.de/>. Alle Rechte vorbehalten.
Printed in Germany: Hubert & Co., Robert-Bosch-Breite 6, 37079 Göttingen.
Gedruckt auf säurefreiem, total chlorfrei gebleichtem Werkdruckpapier; alterungsbeständig.

ISBN: 978-3-8471-0517-6
ISSN: 0948-194-X

Inhalt

Vorwort der Herausgeber.	7
Editorial.	9

I. OSNABRÜCKER FRIEDENSGESPRÄCHE 2014

<i>Soldat sein, heute. Einstellungen, Motivation und Selbstverständnis bei der Bundeswehr</i> Mit Dirk Kurbjuweit, Angelika Dörfler-Dierken, Hellmut Königshaus	15
<i>Musiktheater als politische Bühne?</i> Mit Udo Bermbach, Lothar Zagrosek, Klaus Zehelein	41
<i>Die Türkei zwischen Europäischer Union und Mittlerem Osten</i> Mit Mehmet Günay, Christiane Schlötzer, Hüseyin Bağcı	63
Angelo Bolaffi, Rom <i>Europa sieht Deutschland: Nach dem großen Wandel – Europas Zukunft und deutsche Aufgaben</i>	85
<i>Die Toleranzfähigkeit der Religionen</i> Mit Jan Assmann und Margot Käßmann	99
<i>Persönliche Freiheit und Sicherheit im Internet</i> Mit Markus Löning, Katharina Morik, Volker Lüdemann.	123

II. MUSICA PRO PACE – KONZERT ZUM OSNABRÜCKER FRIEDENSTAG 2014

Stefan Hanheide, Osnabrück <i>Krzysztof Penderecki: Threnos. Den Opfern von Hiroshima – Gustav Mahler: Sinfonie Nr. 9</i> <i>Einführung in das musica pro pace-Konzert 2014</i>	149
---	-----

III. BEITRÄGE ZUR FRIEDENSFORSCHUNG

Otto Kallscheuer, Duisburg <i>Gibt es eine neue Aktualität der Religion in der Weltpolitik?</i>	161
Michael Daxner, Berlin <i>Afghanistan – vor dem Vergessen, nach dem Krieg</i>	195
Boris Pistorius, Hannover/Osnabrück <i>Religionsgemeinschaften zwischen Religionsfreiheit und Verfassungstreue</i>	209

IV. ANHANG

Referentinnen und Referenten, Autorinnen und Autoren	215
Abbildungsnachweis	221

Vorwort der Herausgeber

Grenzüberschreitungen – der Titel der vorliegenden, 22. Ausgabe des Jahrbuchs der Osnabrücker Friedensgespräche ist ambivalent. Ist er kritisch oder zustimmend zu verstehen? Hier steht er vor allem als Ansporn für eine eigene Urteilsfindung, und dazu bieten die in diesem Band dokumentierten sechs Friedensgespräche des Jahres 2014 hinreichend Herausforderungen: Zu Beginn fragten wir nach dem »Soldat sein heute«, genauer nach: »Einstellungen, Motivation und Selbstverständnis bei der Bundeswehr«. Den Hintergrund bildete der im Januar 2002 begonnene deutsche Afghanistan-Einsatz im Rahmen einer *International Security Assistance Force*, kurz ISAF, der bis zum Jahresende 2014 andauerte.

Mit diesem Einsatz wurden in mehrfacher Hinsicht Grenzen überschritten. Bedeutungsvoll ist vor allem diejenige zwischen einem Krieg als potenzieller Ausnahmesituation, die durch militärische Abschreckung verhindert werden soll, und der andauernden »Normalität« der Teilnahme an einem Krieg: Während 13 langer Jahre wurden immer wieder deutsche Soldaten in ein Kampfgebiet geschickt, um dort ihren Dienst zu leisten; ebenso lange blieben deren jeweilige Angehörige in Ungewissheit und Sorge, mussten die Soldaten immer wieder umschalten zwischen Heimat und Fremde, Urlaub und Krieg, Zivilität und ihrer »Mission« in Uniform, zwischen Leben und Todesgefahr.

Der Krieg als Drohung und Realität – und mit ihm die Sehnsucht nach Frieden – kam im vergangenen Jahr auch an anderer Stelle in unser Blickfeld. Über Wochen berichteten die Medien aus dem unter anhaltendem Raketenbeschuss stehenden Gaza-Streifen. In Syrien verschärfte sich der dortige Bürgerkrieg, und mit ihm die Situation der verbliebenen Zivilbevölkerung und der Flüchtlinge. In der Ukraine schließlich eskalierte eine Auseinandersetzung, die mit der handstreichartigen Inbesitznahme der Krim durch Russland den Übergang zum militärischen Konflikt vollzog und im *Donbas* zum offenen (Bürger-)Krieg wurde, der bis heute andauert.

Uns hat es betroffen gemacht, zu erleben, wie sehr die geistige Frontstellung, in die sich die Akteure der Konfliktparteien in der Ukraine begeben haben, auch bei uns, in unserer Stadt, als Aufforderung und Einladung

zur Parteinahme und Abgrenzung wirksam werden konnte. Schuldzuweisungen, Diffamierungen und Rechtfertigungen von Gewalt erschweren aber das Bemühen um Überwindung von Feindseligkeiten und die Suche nach Friedensmöglichkeiten. Wer nicht in einen solchen Konflikt persönlich involviert ist, sollte dies als Chance begreifen, Möglichkeiten einer Vermittlung zwischen Gegnern aufzuzeigen – das jedenfalls wäre eine Lehre aus der Geschichte, wie sie dem Selbstverständnis der Friedensstadt Osnabrück entspricht.

›Grenzüberschreitungen‹ sind für unsere Stadt aber auch im positiven Sinn zu verzeichnen. So beschloss das Land Niedersachsen auf eine Osnabrücker Initiative hin im Herbst letzten Jahres die Einrichtung einer Erstaufnahmeeinrichtung für bis zu 600 Flüchtlinge im früheren Klinikum am Natruper Holz. Angesichts des Flüchtlingsdramas an den Außengrenzen der Europäischen Union ist die Aufnahme von Menschen, denen in ihrer Heimat Verfolgung, Elend und Tod drohen, eine humanitäre Aufgabe, der sich in unserer Stadt viele Einzelpersonen, Vereine und Initiativen, Unternehmen, kirchliche Träger und öffentliche Einrichtungen mit großem Engagement stellen. Ihnen allen möchten wir dafür danken.

Die Osnabrücker Friedensgespräche wollen auch weiterhin ein Forum bieten, um öffentlich über Themen und Fragestellungen zu diskutieren, die sich angesichts zahlreicher, herausfordernder Friedensgefährdungen weltweit ebenso wie in Europa oder lokal ergeben und die Menschen bewegen.

Wir danken daher einmal mehr den Mitwirkenden bei den Osnabrücker Friedensgesprächen, den Autoren der Beiträge zu diesem Jahrbuch sowie allen Förderern der Friedensgespräche und wünschen den Lesern des Jahrbuchs eine gewinnbringende Lektüre.

Osnabrück, im Oktober 2015

Wolfgang Griesert
Oberbürgermeister

Prof. Dr. Wolfgang Lücke
Präsident der Universität